

## EDITORIAL



Foto: Keitler

Liebe Leserin,  
lieber Leser,

10 Jahre nach Gründung der Bernstiftung und der damit verbundenen Gründungs- und Aufbauarbeit an den einzelnen Schulstandorten haben wir zu Beginn des Jahres einen neuen Entwicklungsprozess begonnen. Der Startpunkt war die Erstellung eines Leitbildes für die Bernstiftung und ihre Schulen und Horte. Die vergangene Ausgabe dieser Zeitung hat hierzu berichtet.

Inzwischen sind die externen Schulinspektionen und Hortevaluierungen fast an allen Standorten abgeschlossen. Ich bin dankbar für die guten Ergebnisse und das zugrundeliegende Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese bisherige Qualität ist Ansporn, weiterhin eine gute Arbeit für die Bildung der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler zu leisten.

In den kommenden Jahren gilt es Kurs zu halten in einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen einige Maßnahmen vor, mit denen wir unsere konzeptionelle Schul- und Hortentwicklung systematisch intensivieren: die Sicht von außen durch Schulinspektion und Hortevaluation, der pädagogische Zielvereinbarungsprozess, die gemeinsame Fortbildung der Schul- und Hortleitungssteams und die Arbeit mit der Lern- und Organisationsplattform „Bernonet“. Der Blick in die Schulen und Horte zeigt wieder Beispiele gelungener Umsetzung.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht

Ihr

Thomas Weßler,  
Stiftungsdirektor

# Auf Kurs bleiben

## Wie die Bernstiftung pädagogische Qualität entwickelt

(dku/twe) Das Schiff der Bernstiftung hält weiterhin Kurs. Ziel ist es, den anvertrauten Kindern und Jugendlichen dauerhaft eine qualitativ hochwertige Bildung und Erziehung zu vermitteln. Diese gründet auf der christlichen Idee von Freiheit und Verantwortung. Um dieses Ziel zu erreichen, setzen die Bernstiftung und ihre pädagogischen Einrichtungen auf bewährte Maßnahmen der Schul- und Hortentwicklung und ergänzen diese stetig um sinnvolle Innovationen. Nun geht es einen Schritt weiter: Die gemeinsame Entwicklungsarbeit wird in einem Kontextsystem zusammengeführt, innerhalb dessen Einrichtungen und Träger gemeinsame Ziele vereinbaren, evaluieren und den aktuellen und zukünftigen Erfordernissen anpassen.

Die Schulen und Horte der Bernstiftung sind junge und dynamische Einrichtungen. Zum 10-jährigen Stiftungsjubiläum im Januar 2016 wurde eine Zwischenbilanz der gemeinsamen Arbeit von Träger und Einrichtungen gezogen und das Erreichte gemeinsam gefeiert. Das vorgestellte Leitbild (vgl. vergangene Ausgabe LWS) beschreibt den Anspruch für das pädagogische Handeln. Von diesem Leitbild ausgehend gilt es, die erreichte pädagogische Qualität systematisch weiterzuentwickeln

und im Hinblick auf aktuelle und künftige Anforderungen auszubauen. Ein gutes Fundament ist dazu gelegt: Durch interne und externe Evaluationen wurde den Schulen und Horten in den vergangenen Jahren eine gute Arbeit bescheinigt. Dies gilt sowohl in Bezug auf ihren öffentlichen Auftrag als staatlich anerkannte Einrichtungen als auch in Bezug auf das spezifisch christlich-katholische Profil.

Immer schon arbeiten die Bernstiftung als Träger und ihre pädagogischen Einrichtungen eng und auf Augenhöhe zusammen: Vor Ort richten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren Blick auf das Leben und Lernen der ihnen anvertrauten jungen Menschen. In den einzelnen Schulen und Horten entstehen auf Grundlage der gemeinsamen Überzeugungen und Werte viele pädagogische Konzepte und Ideen. Deren Umsetzung, Entwicklung und Einbindung in einen Gesamtzusammenhang wird von der Stiftungsverwaltung in Schwerin begleitet. Aufgabe der Bernstiftung ist es auch, die Kommunikation der Einrichtungen untereinander und die gegenseitige inhaltliche Unterstützung zu fördern.

Diese wertvolle Entwicklungsarbeit in und zwischen den Institutionen bekommt nun ein gemeinsames Kontextsystem. Dieses System auszuarbeiten und auf den Weg zu bringen, ist eine der vordringlichsten

## Katholisch und professionell

Dr. Lukas Schreiber arbeitet für die Deutsche Bischofskonferenz im Bereich „Glaube und Bildung“. Zusätzlich leitet er den bundesweiten Arbeitskreis Katholischer Schulen.

Wie sieht die katholische Schule der Zukunft aus?

Die katholischen Schulen sind seit jeher wesentliche Elemente des kirchlichen Engagements in der Gesellschaft. Wir nehmen wahr, dass die Beliebtheit katholischer Bildungs- und Erziehungseinrichtungen nach

wie vor sehr groß ist, auch wenn die gesellschaftliche Präsenz der Kirche in anderen Bereichen teilweise rückläufig ist. Besonders in der Diaspora sind die katholischen Schulen und Kindertageseinrichtungen nicht selten der einzige Bezugspunkt zum kirchlichen Leben vor Ort. Dabei sind es ganz unterschiedliche Familien, die ihre Kinder den katholischen Einrichtungen anvertrauen. Vor allem in Nord- und Ostdeutschland sind viele Kinder nicht getauft, geschweige denn katholischer Konfession. Dennoch wollen ihre Eltern, dass sie katholische Schulen und Horte besuchen. Darin liegt eine große Chance. Von unseren Einrichtungen wird daher heute und auch künftig zweierlei erwartet: Wir müssen eine gute pädagogische Qualität erbringen und zugleich ein spezifisch christliches Profil anbieten.

Wie kann diese Doppelaufgabe gelingen?

Ich sehe hier zwei Seiten derselben Medaille. Selbstverständlich müssen wir höchste pädagogische Professionalität an den Tag legen und uns immer auch der Evaluation und Weiterentwicklung stellen. Das katholische Profil allein verleiht ja einer Einrichtung nicht schon automatisch Qualität. Unsere Schulen müssen objektiv gute



Foto: schloensatronic

## ANALYSE

## EINRICHTUNG

- Arbeit mit/am Leitbild
- Analyse mit Hilfe interner und externer Evaluationen
- Blick auf Standortfaktoren

- Beachtung der Rahmenbedingungen
- Gesamtschau der Evaluationsergebnisse
- Blick auf Standortfaktoren

## TRÄGER

Zielvereinbarungsprozess in der Bernstiftung

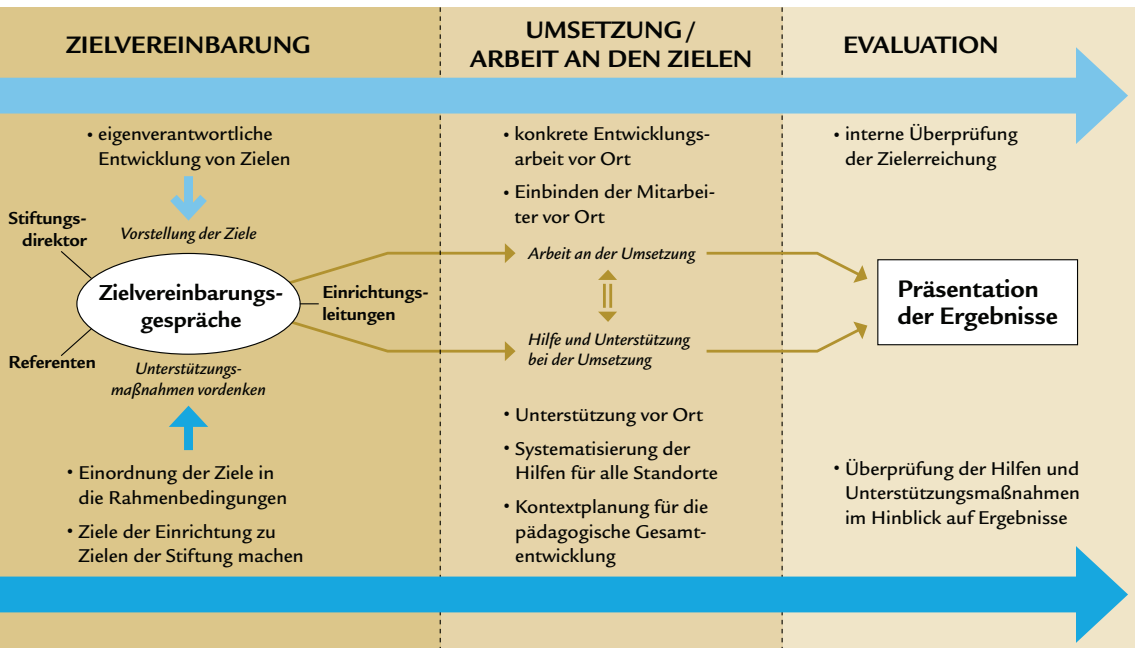
Aufgaben der Bernstiftung in diesem Schuljahr. Damit möchte sie sich und ihren Einrichtungen ermöglichen, „auf Kurs zu bleiben“ und die erreichte Qualität auf hohem Niveau weiterzuentwickeln.

Dreh- und Angelpunkt in diesem Kontextsystem ist der jährliche Zielvereinbarungsprozess (vgl. S. 3). Die Ziele, die die Einrichtungen eigenverantwortlich für sich ausarbeiten und im Rahmen eines Zielvereinbarungsgesprächs mit ihrem Träger schließen, werden automatisch zu

Schule sein. Dasselbe gilt für unsere Kitas und Horte. Gleichzeitig haben wir in unseren katholischen Einrichtungen aber auch den Anspruch, dass das professionelle Handeln unserer pädagogischen Fachkräfte immer vom Geist der Frohen Botschaft Jesu geprägt ist. Das müssen die jungen Menschen spüren, die wir begleiten. Dieser Geist gibt der pädagogischen Qualitätsentwicklung eine spezifische Richtung. Nur so entsteht eine im umfassenden Sinne gute katholische Schule.

Ist die Bernstiftung in diesem Zusammenhang auf dem richtigen Kurs?

Die Bernstiftung ist meines Erachtens gut gerüstet. Sie geht konsequent einen Weg der pädagogisch motivierten Entwicklung. Das heißt, sie versucht ihre Systeme und Ressourcen konsequent in den Dienst der Erziehung und Bildung der ihr anvertrauten Kinder und Jugendlichen zu stellen. Dabei versteht sie die christlich-katholische Profilierung als tragendes Fundament. So wird es auch weiterhin gut gelingen, die systemische Entwicklung der Einrichtungen und des Trägers sowie den Blick auf die personale Würde des Einzelnen in einen produktiven Einklang zu bringen.



Grafik: Hannah Kux – Bernostiftung/Maika David

Zielen der Bernostiftung. Die Stiftungsverwaltung mit ihren Referenten trägt dann Sorge dafür, dass die Einrichtungen bei der Erreichung der Ziele maßgeblich unterstützt werden. Am Ende des jährlichen Prozesses wird nicht nur untersucht, ob die Einrichtungen ihre gesteckten Ziele erreicht haben, sondern es werden ebenso die Unterstützungsmaßnahmen des Trägers evaluiert und für den nächsten Prozesszyklus angepasst.

Dieses System stärkt durch das hohe Maß an Transparenz die einzelnen Einrichtungen in ihrer eigenverantwortlichen Entwicklungsarbeit. Es nimmt aber zugleich den Trägern in die Pflicht, gemeinsam geteilte Ziele zusammenzuführen

und nachhaltige Unterstützungssysteme zu schaffen. Zusätzlich ist es Aufgabe der Bernostiftung, ihrer Aufsichtsfunktion gerecht zu werden und dem Zielerreichungsprozess einen Rahmen zu geben. Auch die finanziellen Ressourcen sollen durch den parallel ablaufenden Budgetprozess der Bernostiftung so eingesetzt werden, dass die Einrichtungen im Sinne der gesetzten Ziele profitieren können.

Eine Auswahl wichtiger Instrumente und Maßnahmen in diesem Kontextsystem wird in dieser Ausgabe vorgestellt: Dazu gehört neben der Fortbildung des Leitungspersonals (vgl. S. 5) auch die mögliche Einrichtung und Begleitung von Steuergruppen für diesen Prozess vor Ort.

Ein weiterer Meilenstein auf dem Entwicklungsweg wird es sein, die einrichtungsinternen und übergreifenden Fortbildungen sowie die gesamten Fortbildungsstrategie der Bernostiftung im Sinne der vereinbarten Ziele auszurichten. Dafür laufen derzeit Gespräche mit unterschiedlichen Kooperationspartnern.

In diesen Tagen werden die Horte der Bernostiftung extern evaluiert (vgl. S. 4). Und auch die Schulen der Bernostiftung bereiten sich auf eine weitere Runde der Schulinspektion vor. Das weiterentwickelte System der „GKSI 2.0“ (vgl. S. 4) nimmt im Vergleich zur ersten Inspektionsrunde gezielt pädagogisch-konzeptionelle Entwicklungsprozesse und Prozess-

qualitäten unter die Lupe. Im Rahmen des geschilderten Gesamtprozesses werden die Schulen auf diese neue Form der Evaluation gut vorbereitet, um dort auch weiterhin gut – oder besser – abzuschneiden. Das „Bernonet“ als neue interne Kommunikations- und Organisationsplattform der gesamten Mitarbeiterschaft erleichtert die professionelle Vernetzung innerhalb der Bernostiftung (vgl. S. 9).

Das Referat Pädagogik der Bernostiftung spielt in diesem Gesamtprozess eine besondere Rolle. Es stellt für die Schulen und Horte ein wichtiges Bindeglied zwischen Einrichtungen und der Stiftungsverwaltung dar. Die pädagogischen Referentinnen und Referenten konkretisieren und koordinieren alle Unterstützungsmaßnahmen für die Zielerreichung der Einrichtungen. An der Basis arbeiten sie somit direkt als Ansprechpartner für die Einrichtungen. Es ist aber ebenso ihre Aufgabe, gemeinsam mit dem Stiftungsdirektor das Kontextsystem zu steuern. Sie sorgen dafür, dass „alles fließt“. So werden die Einrichtungen in ihrer Alltagsarbeit von allzu großer Kompliziertheit der Systemkoordination geschützt. Die Entwicklung des Kontextsystems soll den Schulen und Horten schließlich dabei helfen, ihren Auftrag vor Ort zu erfüllen. Denn dort müssen sie mit und an den ihnen anvertrauten jungen Menschen ihre Qualität beweisen.

## Qualität und Orientierung konkret

### Zielvereinbarungsprozess der Bernostiftung gestartet

(dku) Seit Beginn des Schuljahres arbeiten die Einrichtungen der Bernostiftung an der Erreichung eigenverantwortlich entwickelter Ziele. In einem Gespräch zwischen den Leitungen der Einrichtungen und dem Stiftungsdirektor im Oktober wurden diese Ziele offiziell mit dem Träger vereinbart. Damit sind die Ziele der Einrichtungen zugleich zu Zielen der Bernostiftung geworden.

Im Laufe des Schuljahres arbeiten die Einrichtungen weiter daran, die gesteckten Ziele zu erreichen. Am Ende steht eine Selbstevaluation jeder Einrichtung. Die Stiftungsverwaltung stellt im Rahmen dieses Zielvereinbarungsprozesses Unterstützung zur Verfügung und steuert das Kontextsystem (vgl. Aufmacher auf dieser Seite).

Eigentlich müsste von einem „Zielerreichungsprozess“ die Rede sein. Denn darum geht es schließlich: Die pädagogischen Einrichtungen der Bernostiftung

sollen nicht nur Ziele vereinbaren, sondern wollen diese natürlich auch erreichen.

In diesem Schuljahr geht die Bernostiftung aber einen Schritt weiter. Die Jahresziele der einzelnen Einrichtungen sollen dabei helfen, eine gesamte Zielperspektive für die Bernostiftung zu entwickeln. Es entsteht dadurch ein Überblick, der es ermöglicht, Unterstützungsmaßnahmen der Stiftungsverwaltung mittel- und langfristige zu vernetzen und besser vorzudenken. Das kommt wiederum den Einrichtungen vor Ort zu Gute. Sie bestimmen durch ihre Jahresziele erheblich mit, in welche Richtung das Schiff der gesamten Bernostiftung steuert.

Dennoch steht zu Beginn die Herausforderung für die Einrichtungen, geeignete Jahresziele mit dem Träger zu vereinbaren. Dazu finden vor allem die Zielkriterien im Leitbild sowie die jeweiligen Ergebnisse der verbindlichen internen (vgl. Mindeststandardprozess, Audits in den Horten)

und externen Evaluationen (vgl. u.a. Schulinspektion und KTK-Qualitätsbrief S. 4) Beachtung. Jede Einrichtung muss ihre Ziele eigens begründen und arbeitet eigenverantwortlich an der Zielerreichung bis zum Ende des Schuljahrs. Sie kann und soll dazu konkrete Hilfen bei der Stiftungsverwaltung anfordern.

In diesem Jahr wird jeder einzelne Prozessschritt noch eng zwischen Einrichtungsleitungen und Stiftungsverwaltung abgestimmt. Dazu werden vor allem die Leitungsberatungen und die gemeinsame Leitungsfortbildung (vgl. S. 5) als Rahmen genutzt. Es ist bei den nächsten Durchläufen natürlich notwendig, die Dienstgemeinschaft weiter in diesen Prozess einzubeziehen. Deshalb muss am Schuljahresende nicht nur das Erreichen der Ziele, sondern auch die Unterstützung des Trägers bzw. die Gestaltung des Gesamtprozesses überprüft und gegebenenfalls angepasst werden.

### IMPRESSUM

Herausgeber: Bernostiftung – Katholische Stiftung für Schule und Erziehung in Mecklenburg und Schleswig-Holstein

V.i.S.d.P. Stiftungsdirektor Thomas Weßler  
Bleicherufer 5, 19053 Schwerin  
Tel. 0385 / 59 38 37 - 0  
Fax 0385 / 59 38 37 - 101  
redaktion@lebenswerteschule.de  
www.lebenswerteschule.de

Redaktion: Eva-Maria Albrecht (eal), Bernhard Baumanns (bba), Anne Bürckel (abü), Katrin Czerwitzki (kcz), Marius Dolgner (mdo), Jobst Harders (jha), Annette Hüsing (ahü), Martin Innemann (min), Marion Löning (mlö), Markus Mastaler (mma), Gert Mengel (gme), Rita Plass (rpl), Katja Plümäkers (kpl), Thomas Weßler (twe), Daniela Vennewald (dve)

#### Weitere Autoren:

Stephanie Brand (sbr), Bernd Hackl (bha), Astrid Hirschlipp (ahi), Clemens Kastner (cka), Simone Kamradt-Schröder (sks), Dr. Daniel Kux (dku), Hannah Kux (hku), Annet Müller (amü)

Schlussredaktion und Objektmanagement: Katja Plümäkers

Grafik: Hannah Kux/Bernostiftung  
Maika David

Verlag: Ansgar Medien GmbH,  
Frankenstraße 35, 20097 Hamburg

Anzeigenkontakt: Bernostiftung,  
Daniela Vennewald, Tel. 0385 / 59 38 37-103

Auflage: 13 800

Erscheinungsweise: LebensWerteSchule erscheint regulär zweimal jährlich im Frühjahr und Herbst, hinzu kommen Sonderausgaben in unregelmäßigen Abständen.